

REGION

WOCHEZETUNG DER STADTREGION LUZERN

AZ 6002 Luzern Fr. 3.- | 90. Jahrgang

Nr. 27 | 7. Juli 2011



Spiel-, Bade- & Partysspass
an der ersten Emmer «Sportnight»

Seite 4

Ein neuer Stadtteil für Emmen

EMMEN – Die Monosuisse will auf einem Viertel ihres Areals Arbeits- und Wohnraum schaffen. Vier Architekten-teams sollen bis zum 6. Januar ausloten, welcher Nutzungs-Mix sich realisieren lässt. Das letzte Wort hat das Volk.

Berlin brütet zurzeit darüber, was alles aus dem eingestellten Flugplatz Tempelhof zu machen ist. Die Ideenvielfalt ist riesig, die Chancen, die sich der Dreimillionen-Stadt bietet, nicht absehbar. Ein vergleichsweise ebenso grosses Mammutprojekt rollt auf die Emmer und Emmerinnen zu. Anders als in Berlin gehört in Emmen das Areal nicht der öffentlichen Hand. Auch kommt der Anstoss von Privaten, nämlich von der Monosuisse, der Besitzerin des ehemaligen «Viscosi»-Areals, das der Viscosuisse gehörte, später der Rhône Poulen und der Nexit Fibers (bis 2008) – drei Firmen, die alle «die Garne strecken» mussten. 2008 stieg die Sefar ein, ein Ostschweizer Familienunternehmen aus Thal, aus der die 2009 neu gegründete Monosuisse hervorging.

Gemeinsam mit den Emmen

Wenn Bauern brachliegendes Land haben, dann drängt es sie dazu, es zu bewirtschaften. Und Werner Häller, Geschäftsleiter der Monosuisse, ist Bauernsohn. Bei der Vorstellung des Projekts am Montag sagte er, es gehe ihm nicht um



Dieses Areal der Monosuisse (rot eingezzeichnet) wird für die Zukunft getrimmt.

Wohnen an der Kleinen Emme?

Die genauen Vorgaben für die Architekten-teams wurden den Medien nicht zugestellt. Baudirektor Josef Schmidli erklärte, dass die Gemeinde Emmen «unbedingt einen Park» haben will. Auch müssten in Erdgeschossen Gewerbe- und Gastrobetriebe zwingend Platz finden. Schmidli kann sich auch Wohnraum vorstellen entlang der Kleinen Emme, wie das der Kanton in seinen jüngsten Plänen vorsieht. Es gibt aber auch Auflagen, zum Beispiel durch den Denkmalschutz (zur Erhaltung gewisser Industriebauten) oder von der Monosuisse. Diese reserviert sich mit 24 000 Quadratmetern ein dreimal so grosses Gelände, wie sie heute für den stark wachsenden Betrieb mit den rund 200 Angestellten benötigt. Damit bekennt sie sich klar zum Standort Emmen. Für die gemischte Nutzung bleibt aber auf dem Areal, wo früher 3000 Leute arbeiteten, immer noch eine Vielzahl von Gebäuden. In denen befinden sich heute etwa der Kunstfaserhersteller Swiss Flock, die Nexit Fiber, die Massage- und Kosmetikschule Dickerhof und verschiedene Kunst- und Künstlerateliers. Die Swissflock ist über eine mögliche Auflösung des Mietverhältnisses orientiert; die Nexit Fiber hat 2009 angekündigt, ihren Standort auf 2011 in die Slowakei zu verlagern. «Dies gab den Ausschlag, uns Gedanken über die Zukunft zu machen», sagte Häller. Die Betreiber von Ateliers und Schulen brauchten sich gemäss Häller vorläufig keine Sorgen zu machen. Das Projekt sei auf lange Frist hinaus geplant. Selbst Verträge, die nächstens auslaufen, können noch verlängert werden.

Ueli Bachmann

Gewinnmaximierung, sondern darum, einen Mehrwert für die Gemeinde zu schaffen mit einem neuen, attraktiven Stadtteil. An der Pressekonferenz anwesend war auch Emmers Baudirektor Josef Schmidli. Damit bekundete Häller, dass die Monosuisse das Projekt gemeinsam mit der Gemeinde und den Emmern und Emmerinnen angehen will.

Die Gemeinde stellt selber auch Land zu Verfügung, wenn auch nur einen kleinen Zipfel. Insgesamt können so durch das Angebot der Monosuisse rund 90 000 Quadratmeter der neuen Mischnutzung zugeführt werden, 20 000 benötigt die

Monosuisse selber, 64 000 Quadratmeter stellt sie zur Verfügung. «Das Areal bietet sehr viel Potenzial», sagte Baudirektor Josef Schmidli. Es sei der richtige Weg, dass auf dem «Schlüsselareal» und «Herzstück» der Gemeinde Emmen dieser Transformationsprozess eingeläutet werde.

Renommierte Architekten-teams

Die Monosuisse-Verantwortlichen haben vier Architekten-teams beauftragt, die bis Ende Jahr vorschlagen sollen, was mit der «Brache» in ferner Zukunft passieren soll. Mit dabei sind das

renommierte Büro Diener & Diener aus Basel, dazu die lokal bekannte Lengacher Emmenegger Partner AG, die Zürcher Teams yellowZ Urbanism Architecture und EM2N Müller-Niggli. Am 6. Januar soll das Siegerprojekt vorgestellt werden. Es wird von einem zehnköpfigen Beurteilungsgremium erkoren, bei dem die Monosuisse und die Gemeinde Emmen je drei Vertreter stellen. Das Überführen des Areals von der Industrie- in eine Mischnutzung benötigt eine Zonenplanänderung, weshalb das Stimmvolk das letzte Wort hat. Der Zeitplan steht noch in Sternen.

Kommentar

Grosschance, doch die Behörde pennt

Früher war das Gelände der «Viscosi» vergittert. Wer hinein wollte, konnte das nur als Mitarbeiter und Mitarbeiterin oder über Beziehungen, in meinem Fall mit dem Sohn des Pförtners. Die grosse «Viscosi» ist längst zerschlagen. Der wirtschaftlichen Krise haben nur ein paar wenige Firmen getrotzt. Deren Angestellte sind längst daran gewöhnt, dass «Zivilisten» das Areal betreten. In den letzten Jahren hat sich hier ein faszinierender Mix aus Industrie, Kleingerwerbe, Schulen, Kultureinrichtungen und Ateliers eingenistet. Etwa rund 600 Personen gehen heute ein und aus. Davon 200 Angestellte der Arealbesitzerin Monosuisse und 100 der anderen Firmen. Früher waren es über 3000 Angestellte. Allein das zeigt, dass vieles immer noch

ungenutzt ist. Nun soll und darf das Areal neuen Zwecken zugeführt werden. Für Emmen ist das eine Riesenchance.

Der Monosuisse gebührt Anerkennung, dass sie dies im Verbund mit der Gemeinde tut und die Ideensammlung über einen Wettbewerb mit auserlesenen Architekten-teams angeht. Ganz selbstlos ist die Geste nicht. Der Unterhalt der leerstehenden, energetisch und baulich zum Teil vorsintflutlichen Gebäude verschlingt Millionen. Und das Verscherbeln der Immobilie in Tranchen hätte sich wohl als sehr kostspielig und aufgrund von Einsprachen und Abstimmungen als zeitraubend erwiesen. Zudem sieht sich die Monosuisse gedrängt durch den Masterplan Luzern-Nord des Kantons und im Speziellen durch das Mega-Ausbauprojekt am

Seetalplatz. Diese Pläne sind vor allem ein: Sie sind Vorgaben zur Bändigung des Molochs Verkehr, aber sie sind weniger fürs Leben. Umso mehr ist den Arealbesitzern hoch anzurechnen, dass sie die Diskussion über die Nutzung des emotional belasteten Sorgenkinds Viscose-Areal öffnet und Profis engagiert, um bis am 6. Januar einen städtebaulich hochinteressanten Nutzungsmix auszuarbeiten.

Private bieten hier Hand, die Gemeindebehörde packt sie aber nur halbherzig. Der Vorgaben-, man kann auch sagen, Wunschatalog der Gemeinde ist vage formuliert. Da wird etwas gesagt von Wohnanteil oder von einem Park für die Öffentlichkeit. Aber was braucht Emmen in den nächsten zwanzig bis dreissig Jahren, das hier derart zentral gelegen zu

realisieren wäre? Vielleicht ein Kulturzentrum? Ein Jugendhaus? Sport- oder Schulanlagen? Zentral gelegene Verwaltungseinheiten? Oder ein Parkhaus und mit welchen Kapazitäten? Eine gründliche Auslegungsordnung gibt es nicht, wie das beispielhaft die Stadt Luzern mit der Hayek-Studie zur Optimierung der Kulturräume Ende der Achtzigerjahre machte. Diese Studie trug später massgeblich zum so genannten Luzerner Kulturräumekompromiss bei. Kompromisse sind auch bei der Planung des Viscose-Areals gefragt. Am Dreikönigstag wird das Siegerteam die Geschenke präsentieren. So viel steht jetzt schon fest: Begehrlichkeiten werden geweckt, aber nicht abgedeckt.

Ueli Bachmann

Anliker | Für alle Baufragen Ihr kompetenter Partner.

Mit Anliker auf Vertrauen bauen.

**HOCHBAU
TIEFBAU
SCHALLSCHUTZ**

**BOHREN UND TRENNEN
ERNEUERUNGSBAU**

ANLIKER

Anliker AG Bauunternehmung, Meierhöfistrasse 18, 6021 Emmenbrücke, Telefon 041 268 88 88, Fax 041 260 40 80, info@anliker.ch, www.anliker.ch

